

REPORT 2015

KATASTROPHEN- HILFE

Was wir gemeinsam für Menschen
in Katastrophen- und Krisengebieten
bewirkt haben.



caritas **international**

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

Ebola: Millionen Menschen atmen auf

Der lange Weg zurück zur Normalität.



WESTAFRIKA



Land: Sierra Leone, Liberia, Senegal, Guinea-Bissau, Mali
Zielgruppe: mehr als 1.000 Schulkinder; mehr als 1.000 Gesundheitsmultiplikatoren; mehr als 10.000 Familien; Millionen Bürger über Radiosendungen
Partner: Sisters of St. Joseph of Cluny, Uganda Martyrs Parish, Caritas Freetown, Caritas Development Cape Palmas, Caritas Tambacounda, Caritas Guinea-Bissau, ENDA Mali
Laufzeit: seit August 2014
Finanzierung: mehr als 1,8 Millionen Euro aus Spenden, öffentlichen und kirchlichen Mitteln
Fokus: Nachsorge der Ebola-Epidemie
Projekte: 10



› Was 2015 passiert ist

In Westafrika kam es 2014 zum bisher größten Ebola-Ausbruch in der Geschichte. In den hauptsächlich betroffenen Ländern Guinea, Liberia und Sierra Leone erkrankten mehr als 28.000 Menschen, mehr als 11.000 starben. Am 14. Januar 2016 wurde die Region für Ebola-frei erklärt. Es kommt jedoch auch weiterhin noch zu einzelnen Erkrankungsfällen. Tausende Kinder haben einen oder beide Elternteile verloren. Ein Großteil der Bevölkerung leidet unter gesunkenen Einnahmen aus Landwirtschaft, Industrie und Handel bei gleichzeitig steigenden Preisen für Dinge des täglichen Lebens.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Um Neuinfektionen zu verhindern, wurden auch 2015 Gesundheitsfachleute ausgebildet, um die Bevölkerung weiter aufzuklären. Radioprogramme zur landesweiten Sensibilisierung wurden weiter gefördert. Das Jahr 2015 stand aber mehr und mehr unter dem Zeichen der Nachsorge: Einzelpersonen und Familien, die Angehörige verloren hatten, wurden psychosozial betreut, um mit ihrer Lebenssituation umgehen und sich wieder in die Gesellschaft integrieren zu können. Waisenkinder erhielten in Kooperation mit ihren Schulen Geldgutscheine, um den Transport zur Schule und warme Mahlzeiten finanzieren zu können. Besonders arme Haushalte in der Landwirtschaft erhielten Äxte, Spaten, Schubkarren, Saatgut und Setzlinge, um nach den Ernteausfällen wieder Nahrungsmittel anzubauen.

› Was wir 2016 erwarten

Viele Ebola-Überlebende haben mit physischen und psychischen Spätfolgen der Infektion zu kämpfen, für die meisten ist es kaum möglich, die Herausforderungen des Alltags zu bewältigen. Die Caritas versorgt diese Menschen und unterstützt sie dabei, ihre soziale und wirtschaftliche Lebenssituation zu verbessern. Die geschaffenen Strukturen zur Gesundheitsaufklärung der Bevölkerung werden auch 2016 genutzt, um die Menschen in Hygienefragen und über gesunde Lebensführung zu informieren.

›› *Inzwischen wurde Westafrika zwar als frei von Ebola erklärt, doch kommt es hin und wieder zu neuen Fällen. Dass sich diese Infektionen nicht zu einer neuen Epidemie ausweiten, dafür sorgt unter anderem auch die umfangreiche Aufklärungsarbeit der vergangenen Jahre.«*

Birgit Kemmerling,
Länderreferentin Sierra Leone und Liberia



Chile: Zuerst kam die Flut, dann das Beben

Gut gemachte Katastrophenvorsorge wird in Chile immer wichtiger.

› Was 2015 passiert ist

Chile wurde im vergangenen Jahr von gleich zwei Naturkatastrophen getroffen. Nach den heftigsten Niederschlägen seit 80 Jahren kam es im März zu schweren Überschwemmungen in den chilenischen Wüstenregionen. Rund 30.000 Menschen waren betroffen und mehr als 17.000 Wohnhäuser wurden teils stark beschädigt. Im September erschütterte ein schweres Erdbeben das Land. In der besonders betroffenen Region Coquimbo wurde der Notstand ausgerufen. Das Beben der Stärke 8,4 löste zudem einen bis zu acht Meter hohen Tsunami aus. Fast 10.000 Haushalte wurden beschädigt und über 2.000 zerstört.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Caritas international leistete vom ersten Moment an Nothilfe in den betroffenen Gebieten. Die Hilfe umfasste dabei ein ganzheitliches Programm, angefangen beim Wiederaufbau der zerstörten Häuser und der notfallmäßigen Ausgabe von Nahrungsmitteln und Wasser bis hin zur Unterstützung der Menschen, ihren alten Beruf wieder aufnehmen zu können. Aber auch die psychosoziale Begleitung und die Verbesserung von Hygiene- und Sanitärbedingungen war ein Teil der Hilfe. Vor allem Familien mit Kindern, Senioren, chronisch Kranke, Behinderte und alleinerziehende Mütter profitierten von der Unterstützung.

› Was wir 2016 erwarten

In dem von Erdbeben häufig betroffenen Chile geht es darum, die Auswirkungen von zukünftigen Katastrophen so gering wie möglich zu halten. Ein Schwerpunkt der Caritas-Arbeit 2016 wird daher sein, die Menschen besser auf den Katastrophenfall vorzubereiten, z.B. durch Workshops oder indem Evakuierungs- und Rettungspläne, sowie eine Risikokarte der besonders gefährdeten Gebiete erstellt werden.

» Die Kolleginnen und Kollegen bei Caritas Chile arbeiten mit Herz und Verstand in der Katastrophenhilfe. Dank ihrer Erfahrung und ihrem direkten Kontakt zu den Betroffenen konnten wir nach den Überschwemmungen und dem Erdbeben 2015 vom ersten Tag an Nothilfe leisten und langfristig einen nachhaltigen Wiederaufbau betreiben.«

Kilian Linder,
Länderreferent Chile



CHILE

Land: Chile

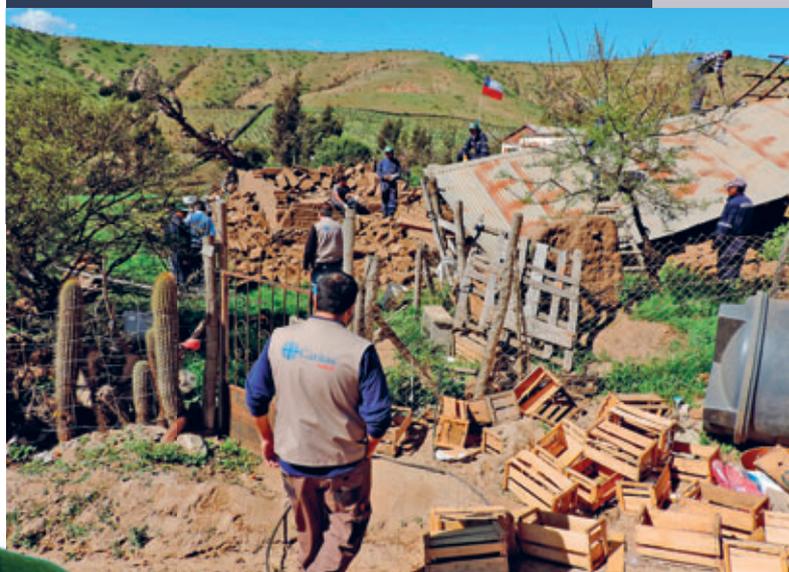
Zielgruppe: 4.210 von Überschwemmungen und Erbeben betroffene Menschen

Projekträger: Caritas Chile

Laufzeit: April 2015 bis September 2016

Finanzierung: mehr als 200.000 Euro kirchliche Mittel

Projekte: 2



Ukraine: Der Konflikt findet kein Ende

Millionen Menschen im Westen des Landes warten auf Frieden.



UKRAINE



Land: Ukraine und Russland
Zielgruppe: ca. 50.000 Binnenvertriebene, 1.100 Flüchtlinge
Projekträger: Caritas Ukraine, The Way Home, Caritas Russland
Laufzeit: Seit April 2014
Finanzierung: Mehr als 5 Millionen Euro aus Spenden, öffentlichen Mitteln und kirchlichen Mitteln
Fokus: Unterstützung von Binnenvertriebenen und Flüchtlingen
Projekte: 8



› Was 2015 passiert ist

Die Ukraine-Krise ist weitgehend aus der Medienberichterstattung verschwunden. Das Leid der zahlreichen Binnenvertriebenen aus der Ostukraine ist jedoch nach wie vor groß. Trotz einer vereinbarten Waffenruhe im Februar 2015 halten die Kämpfe im Osten des Landes weiter an. Die Hoffnung der Menschen auf einen anhaltenden Frieden ist gering. Über 2,6 Millionen Menschen mussten seit Beginn des Konfliktes in den Westen der Ukraine oder in die angrenzenden Nachbarländer fliehen. Vor allem die oft exorbitanten Kosten für Nahrungsmittel und Mieten machen ihnen das Leben schwer. In vielen Gebieten liegen Minen und nichtexplodierte Munition. Besonders für Kinder ist das eine große Gefahr.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Caritas sicherte auch 2015 die Grundbedürfnisse vieler Binnenvertriebenen aus der Ostukraine durch Nahrungsmittelhilfen und die Verteilung anderer, für das tägliche Leben notwendiger, Güter. In Kooperation mit dem Auswärtigen Amt erhielten die Vertriebenen über ein Geldkartensystem Nahrung, medizinische Versorgung und Winterhilfen wie zum Beispiel Winterbekleidung, Heizapparate, Bettdecken und Baumaterialien. Besonders schutzbedürftigen minderjährigen Flüchtlingen half die Caritas mit psychosozialer Betreuung und Bildungsangeboten. Auch auf russischer Seite wurde Flüchtlingen mit Lebensmitteln, Hygiene-Paketen und Bettwäsche geholfen.

› Was wir 2016 erwarten

Ein Ende des Konflikts ist derzeit nicht abzusehen. Die Vertriebenen und Flüchtlinge müssen sich mit der harten Realität arrangieren. Sie werden wohl ein weiteres Jahr in provisorischen und oft prekären Verhältnissen ausharren müssen, ohne in ihre Heimat zurückkehren zu können. Die Caritas wird deshalb in diesem Jahr den Schwerpunkt von der Nothilfe auf die Übergangshilfe verlagern, bei der juristische und psychosoziale Betreuung sowie Integrationsarbeit im Vordergrund stehen.

›› *Die Vertriebenen leiden vor allem unter dem enormen Anstieg der Lebenshaltungskosten. Die Wintermonate sind in der Ukraine extrem kalt. Vertriebene, die mit den sehr hohen Mieten und Lebensmittelpreisen zu kämpfen haben, können oft nicht ausreichend heizen. Und das bei minus 25 Grad.«*

Kathrin Göb,
Länderreferentin Ukraine



Nepal: Ein Land liegt in Trümmern

Nach dem schweren Beben wird der Wiederaufbau noch Jahre dauern.

› Was 2015 passiert ist

Am 25. April erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,8 auf der Richterskala weite Teile Nepals und löste eine humanitäre Katastrophe aus: Über 8.800 Tote und fast 20.000 Verletzte mussten beklagt werden. Das Epizentrum des Bebens lag in der äußerst dicht besiedelten Region zwischen Kathmandu und Pokhara. Über eine halbe Million Häuser wurden zerstört und 300.000 weitere stark beschädigt. Hunderttausende Menschen waren in dem bergigen Land wochenlang völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Am 12. Mai kam es zu einem zweiten schweren Beben, durch das wieder tausende Häuser einstürzten. Rund acht Millionen Menschen sind direkt betroffen.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Bereits wenige Tage nach dem Beben war klar, dass sich die Caritas besonders um die Opfer in den abgelegenen Gebieten kümmern wird. Zu Fuß, mit Eseln und Geländewagen wurden die Menschen mit dem Nötigsten versorgt. In den ersten Tagen waren es vor allem Medikamente, Verbandsmaterial und Planen, um sich vor Regen schützen zu können. In den folgenden Phasen der Hilfe wurden Zelte, Decken, Bodenmatten, dann Wellbleche und Werkzeuge verteilt. Auch Toiletten wurden wieder benutzbar gemacht. Insgesamt wurden über 70.000 Haushalte erreicht.

› Was wir 2016 erwarten

Der Wiederaufbau erstreckt sich über viele Aspekte: die Caritas Nepal möchte rund 3.000 Häuser errichten, die etwa 4.000 Euro pro Stück kosten werden. Brunnen sollen neu gebohrt und Trinkwasserleitungen verlegt werden. Um die Not der Bauern zu lindern, werden Ziegen, Schafe, Kühe und Büffel verteilt. Spargruppen entstehen, die sich gegenseitig Kredit geben für die Anschaffung von Saatgut, Bewässerungsanlagen und Werkzeugen für den Feldbau. Auch in Ausbildung investiert die Caritas, es werden viele Maurer und Zimmerleute benötigt.

» Die Betroffenen in Nepal ertragen ihr Schicksal mit großer Würde. In schwierigen Situationen helfen sie sich gegenseitig und teilen das Wenige, das sie haben – sie sind ein Vorbild für uns alle.«

David Booker,
Länderreferent Nepal



NEPAL

Land: Nepal
Zielgruppe: mehr als 70.000 Familien in der Akuthilfe; mehr als 1.000 Familien im Wiederaufbau
Partner: Caritas Nepal, PHASE
Laufzeit: seit April 2015
Finanzierung: mehr als 9 Millionen Euro aus Spenden, öffentlichen und kirchlichen Mitteln
Fokus: Nothilfe nach Erdbeben und Wiederaufbau
Projekte: 18



Niger: Angst vor Boko Haram

Eines der ärmsten Länder der Welt leidet unter Terror und Gewalt.



Land: Niger
Zielgruppe: 100 Familien von Vertriebenen, 25 christliche Familien, 600 Motorrad-Taxifahrer
Projektträger: Caritas Maradi
Laufzeit: Januar bis Juli 2015
Finanzierung: mehr als 200.000 Euro kirchliche Mittell
Fokus: Humanitäre Hilfe für Opfer terroristischer Gewalt



› Was 2015 passiert ist

Die in Nigeria gegründete Terrororganisation Boko Haram destabilisiert nicht nur den Nordosten Nigerias, sondern auch die angrenzenden Staaten Kamerun, Tschad und Niger. Etwa 100.000 Menschen sind über die 1.000km lange Grenze zwischen Nigeria und Niger vor Bombenattentaten, Entführungen, Racheakten und anderen Grausamkeiten in den Niger geflohen. Da sich die Flüchtlinge auf hunderte von Dörfern verteilen und die Region zudem sehr isoliert und schwer zugänglich ist, war lange keine humanitäre Hilfe möglich. In einer islamistisch aufgeheizten Stimmung kam es im Januar 2015 zudem verstärkt zu Übergriffen auf christliche Familien.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Caritas international unterstützte die Familien von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen durch die Ausgabe von Nahrungsmitteln und finanziellen Hilfen und leistete so einen wichtigen Beitrag zur Linderung der Leiden von Opfern terroristischer Gewalt. 25 besonders betroffenen, christlichen Familien wurde zusätzlich beim Wiederaufbau ihrer abgebrannten Häuser geholfen. Im Rahmen des verhängten Ausnahmezustands in Niger wurde zudem ein generelles Fahrverbot für Motorräder verhängt – die überwiegend jungen Motorrad-Taxifahrer damit de facto arbeitslos. Caritas international unterstützte sie mit einer finanziellen Kompensation für ihren völligen Verdienstaussfall.

› Was wir 2016 erwarten

Boko Haram, das 2015 der Terrororganisation „Islamischer Staat“ einen Treueschwur geleistet hat, wird auch in Zukunft humanitäres Leid erzeugen, die Zahl der Flüchtlinge und Binnenflüchtlinge damit weiter steigen. Jüngsten Berichten zufolge werden vermehrt junge Mädchen als Selbstmordattentäter missbraucht. Zudem verfügt Boko Haram auch in Niger über Anhänger und „schlafende“ Kämpfer. Die Menschen in Niger werden daher auch 2016 auf humanitäre Hilfe angewiesen sein.

» Die Arbeit vor Ort gestaltet sich auf Grund der Verhältnisse leider als sehr schwierig. Daher loten wir aktuell Möglichkeiten aus, wie wir die Menschen in Niger und den Wiederaufbau weiter unterstützen können.«

Hannes Stegemann,
Länderreferent Niger



Syrien: Die Hilfe muss weitergehen

Das millionenfache und unfassbare Leid hält weiter an.

› Was 2015 passiert ist

Auch im fünften Kriegsjahr verursachte der Krieg in Syrien extreme humanitäre Not und den größten Flüchtlingsstrom seit dem Zweiten Weltkrieg. Rund 13 Millionen Menschen mussten ihre Heimat verlassen, über 4 Millionen von ihnen sind in die Nachbarländer Libanon, Jordanien, Nordirak und die Türkei geflohen. Knapp eine Millionen Menschen kamen 2015 über das Mittelmeer und die Balkanroute nach Europa. Über 13 Millionen Syrer sind auf humanitäre Hilfe angewiesen, viele von ihnen leben in nur schwer oder nicht zu erreichenden Gebieten in Syrien. Mangelernährung, fehlende medizinische Betreuung und psychische Probleme sind die Folgen.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Caritas international hat auch 2015 die Hilfe für die Menschen in Syrien und für die Flüchtlinge weiter verstärkt. Bisher wurden mehr als 500.000 Menschen erreicht. Wir helfen in Syrien selbst, den Nachbarländern und entlang der Balkanroute mit Nahrungsmitteln, medizinischer Versorgung, der Ausgabe von Hygiene-Artikeln, Matratzen und Decken. Aber auch längerfristig werden Familien mit Mietbeihilfen, psychosozialer Betreuung und Schulprojekten für Kinder unterstützt, die seit Beginn des Krieges nur unregelmäßig oder gar nicht zur Schule gehen können. Unter schwierigsten Bedingungen engagieren sich Caritas Mitarbeiter in Syrien, Jordanien, Libanon, dem Irak und entlang der Balkanroute.

› Was wir 2016 erwarten

Angesichts der dramatischen humanitären Lage sind die Menschen in Syrien, in den Nachbarländern und auf den Fluchtrouten auch in diesem Jahr auf die Hilfe der Caritas angewiesen. Aufgrund der nur schwer abzusehenden politischen Entwicklungen in Syrien, aber auch auf den Fluchtrouten und in Europa wird die Hilfe der Caritas sich schnell veränderten Verhältnissen anpassen müssen. Neben der Grundversorgung mit Nahrung, Hygiene-Artikeln und medizinischer Betreuung werden im sechsten Jahr der Krise auch Betreuung und Beratungsangebote für Flüchtlinge immer wichtiger.

» Die Mitarbeiter der Caritas Syrien leisten auch im sechsten Jahr des Krieges unglaublich beeindruckende Arbeit unter extrem schwierigen Bedingungen. Die Kollegen aus Hassake beispielsweise mussten 2015 vor dem Islamischen Staat fliehen, entschlossen sich jedoch später wieder in ihre Stadt zurückzukehren und weiter für Caritas zu arbeiten.«

Susanne Schnurr,
Länderreferentin Syrien, Libanon



SYRIEN

Land: Syrien, Libanon, Jordanien, Irak, Griechenland, Serbien, Mazedonien, Slowenien

Zielgruppe: mehr als 500.000 Flüchtlinge wurden seit Kriegsbeginn versorgt

Partner: Caritas-Syrien, -Libanon, -Jordanien, -Irak, -Hellas, -Serbien, -Mazedonien, -Slowenien, CAPNI

Laufzeit: seit Beginn des Syrien-Krieges

Finanzierung: mehr als 30 Millionen Euro Spendenmittel, öffentliche Mittel und Kirchenmittel

Fokus: Not- und Übergangshilfe für geflohene Menschen



Pakistan: Fluten, Beben, Dürren

Für große Teile der Bevölkerung ist das Leben in Pakistan problematisch.



PAKISTAN



Land: Pakistan

Zielgruppe: mehr als 1.000 Familien in der Fluthilfe;
mehr als 1.000 Familien in der Erdbebenhilfe

Partner: FACES Pakistan, Caritas Pakistan

Laufzeit: seit August 2015

Finanzierung: mehr als 100.000 Euro Spendenmittel

Fokus: Nothilfe nach Flut und Erdbeben

Projekte: 3



› Was 2015 passiert ist

Im Juli kam es zu massiven Überschwemmungen in Pakistan, hunderttausende Menschen der Provinzen Khyber Pakhtunkhwa, Balochistan und Punjab waren dringend auf Hilfe angewiesen, hunderte kamen in den Fluten ums Leben. Häuser, Brücken, Strom- und Wasserleitungen, Bewässerungskanäle, Felder und Brunnen wurden zerstört. Besonders gefährlich war die Situation für Kinder und schwangere Frauen, weil sauberes Trinkwasser nicht verfügbar war. Im Oktober wurden die Menschen in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa erneut von einer Naturkatastrophe heimgesucht: Ein Erdbeben der Stärke 7,7 kostete nochmals über 400 Menschenleben, tausende wurden verletzt und fast 10.000 Häuser zerstört.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Die Nothilfe in den Überschwemmungsgebieten konzentrierte sich auf die Versorgung der Menschen mit Trinkwasser, Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und Zelten. Verletzte und kranke Menschen fanden Hilfe in mobilen Gesundheitsstationen. Vielerorts war die Sicherheitslage sehr angespannt, so dass die Helfer in einem äußerst riskanten Umfeld arbeiten mussten. Die vom Erdbeben zerstörten Häuser wurden aufgrund des bevorstehenden Winters durch winterfeste Zelte ersetzt, was eine besondere Herausforderung darstellte. Tausende Familien standen vor dem Nichts: sie erhielten Haushaltsutensilien wie Töpfe, Teller, Besteck, aber auch Matratzen, Kissen, Decken und Laken.

› Was wir 2016 erwarten

Pakistan ist ein Land mit wiederkehrenden Katastrophen. Zudem sind viele Regionen durch Aktivitäten der Taliban und Separatistengruppen nicht zugänglich. Caritas international konzentriert seine Hilfen gemeinsam mit der Caritas Pakistan verstärkt in der Dürrevorsorge. Zunehmende Trockenheit ist eine große Bedrohung für die überwiegend landwirtschaftlich geprägten Regionen im Südosten Pakistans. Durch Brunnen, Regentanks, angepasstes Saatgut und Obstholzanbau wird die Eigenversorgung der Bauern gestärkt.

» Von den vielen Katastrophen in Pakistan schaffen es zumeist nur die großen Fluten und Erdbeben in unsere Medien. Schlimm ist aber auch die chronische Not der Bevölkerung infolge Klima- und wetterbedingter Katastrophen: Hunderttausende können ohne Hilfen kaum noch in ihren angestammten Regionen überleben.«

Daniel Apolinarski,
Länderreferent Pakistan



Mali: Der Klimawandel stresst das Land

Die Menschen in Mali müssen sich auf neue Herausforderungen einstellen.

› Was 2015 passiert ist

Im Sommer 2015 kam es in Mali zu einer in Deutschland kaum beachteten Flutkatastrophe. Innerhalb weniger Tage fielen große Mengen Niederschlag. Versandete Flussläufe und ein ausgetrockneter Boden, der den Regen nicht aufnehmen konnte, führten dazu, dass ganze Landstriche überschwemmt wurden. Dabei hatten die traditionell oft aus Lehm gefertigten Häuser keine Chance den Wassermassen Stand zu halten: 356 Gebäude, darunter auch viele Getreidespeicher, wurden zerstört. Viele Tiere ertranken, im Dorf Djéguena standen innerhalb kürzester Zeit 70% der Ackerflächen unter Wasser. Durch den Verlust ihrer Getreidevorräte, ihres Viehs und ihrer Anbauflächen verloren viele Menschen ihre gesamte Lebensgrundlage.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Caritas international hat, zusammen mit ihrer malischen Partnerorganisation Caritas San und der lokalen Verwaltung, sofortige Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Unter anderem wurden 55 Tonnen Reis sowie Moskitonetze, Decken, Planen und Hygieneartikel an drei verschiedenen Standorten an die Bevölkerung ausgegeben. 128 besonders betroffene Haushalte wurden zudem mit zusätzlichen Hilfsgütern und Einmalzahlungen zur Finanzierung ihrer dringendsten Bedürfnisse unterstützt. Insgesamt konnte 1.517 Menschen durch Caritas international und Caritas San geholfen werden.

› Was wir 2016 erwarten

Im Zuge der Klimaveränderung wird Mali auch in Zukunft von extremen Wetterphänomenen, häufig in Form von starken, untermäßigen Regenfällen heimgesucht werden. Auch wegen der damit verbundenen Ernteauffälle, sind die Menschen auf Hilfe angewiesen. Um die Landwirte besser vor Ernteauffällen zu schützen, baut die Caritas neue, moderne Getreidespeicher, in denen Saatgut und Nahrungsmittel vor Überflutung und Schädlingen geschützt gelagert werden können.

» Die Menschen in Mali müssen sich innerhalb kürzester Zeit an den Klimawandel im Sahel anpassen. Häuser ohne ein festes Fundament haben beispielsweise keine Chance, eine Überschwemmung zu überstehen. Auch für Caritas international gilt es genau hinzuschauen und sich schnell an Veränderungen anzupassen.«

Hannes Stegemann,
Länderreferent Mali



MALI

Land: Mali
Zielgruppe: 1.517 von der Überschwemmung betroffene Menschen
Partner: Caritas Mali, Diocèse de San
Laufzeit: August bis Oktober 2015
Finanzierung: mehr als 50.000 Euro kirchliche Mittel
Fokus: Nothilfe für Überschwemmungsopfer



Philippinen: Die Vorsorge zahlt sich aus

Massive Zerstörungen, aber zum Glück wenig Todesopfer.



PHILIPPINEN



Land: Philippinen
Zielgruppe: 34.037 betroffene Menschen
Projekträger: Caritas Philippinen (NASSA)
Laufzeit: seit Oktober 2015
Finanzierung: mehr als 300.000 Euro Spenden und kirchl. Mittel
Fokus: Deckung von Grundbedürfnissen, Wiederaufbau
Projekte: 2



» Was 2015 passiert ist

Am 18. Oktober 2015 fegte Taifun Koppu mit 210 Stundenkilometern über die philippinische Insel Luzon. Durch den Taifun ausgelöste Flutwellen und enorme Regenfälle überschwemmten und zerstörten zahlreiche Straßen und Brücken, Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Mehrere Tausend Familien in den Gebieten um die Gemeinden Casiguran, Dinalungan und Dilasag sowie Isabela waren betroffen. Im Dezember wurden die Philippinen von einem zweiten großen Taifun heimgesucht. Er traf vor allem die Insel Samar, bevor er weiter über die zentralphilippinischen Regionen Visayas und Luzon zog. Über 700.000 Menschen wurden evakuiert, 34 Menschen kamen ums Leben und über 200.000 Häuser wurden beschädigt oder zerstört.

» Wie wir 2015 geholfen haben

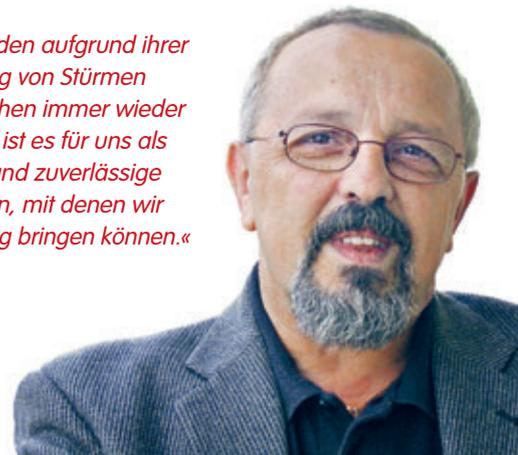
Schon am Vortag des Sturms richtete die philippinische Caritas ein Krisenzentrum ein und sammelte erste Hilfsgüter. Unmittelbar nachdem Koppu über die Insel Luzon gezogen war, konnten 25.000 Menschen mit Nahrungsmitteln, Hygienesets und Planen versorgt werden. Die Nothilfe nach Taifun Melor, dem zweiten starken Wirbelsturm im Jahr 2015, umfasste Nahrungsmittel, Baumaterialien und Bargeld für Saatgut und Setzlinge für die Bepflanzung von Ackerland. Zudem werden Bildungsmaßnahmen zur Gesundheitsförderung und Hygiene sowie nachhaltige Baumethoden und psychosoziale Betreuung angeboten.

» Was wir 2016 erwarten

Die Philippinen werden jährlich von durchschnittlich 20 Taifunen heimgesucht. Caritas international setzt deshalb auch 2016 zusammen mit lokalen Partnern auf Katastrophenvorsorge. Besonders arme Familien werden in Bildungsprojekten zu Naturgefahren und Klimawandel geschult, um sich besser auf Taifune einstellen zu können. Außerdem stellt Caritas international Generatoren, Solarlampen oder Taschenlampen sowie Erste-Hilfe-Ausrüstungen zur Verfügung. All dies soll dazu beitragen, dass die Menschen besser vorbereitet sind und widerstandsfähiger gegenüber Naturkatastrophen werden.

» Die Philippinen werden aufgrund ihrer exponierten Lage künftig von Stürmen und anderen Katastrophen immer wieder stark betroffen sein. Da ist es für uns als Caritas gut, erfahrene und zuverlässige Partner vor Ort zu haben, mit denen wir sofort Hilfen auf den Weg bringen können.«

Reinhard Würkner,
Referatsleiter Asien



Kongo: Kaum bekanntes Flüchtlingsdrama

Das Land ist mit den vielen geflohenen Menschen vollkommen überfordert.

› Was 2015 passiert ist

Auch 2015 flohen viele Menschen aus der von Gewalt zerrissenen Zentralafrikanischen Republik in die Dem. Republik Kongo. In den ärmlichen Nachbarprovinzen des Kongo stellen sie jedoch eine große Belastung für die ohnehin schwache Infrastruktur dar. Bereits im Dezember 2014 lebten über 55.000 Menschen in Flüchtlingslagern und nochmal ca. 35.000 außerhalb der Lager. Mit den lokal produzierten Lebensmitteln kann der Zustrom der Menschen nicht versorgt werden und der Transport ist angesichts der ärmlichen und komplizierten Verhältnisse vor Ort mit großen Schwierigkeiten verbunden: Mängel an Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Hygieneartikeln sowie Probleme mit Krankheiten sind die Folge.

› Wie wir 2015 geholfen haben

Caritas international hat, zusammen mit dem lokalen Partner und in Absprache mit dem UNHCR, die Nahrungsmittel- und Trinkwasserversorgung erheblich verbessert. 3.500 Flüchtlingsfamilien sowie 800 besonders arme kongolesische Familien wurden mit Nahrungsmitteln unterstützt. Zudem konnte ausgehandelt werden, dass die Flüchtlinge in den dünnbesiedelten Gebieten Ackerland zugewiesen bekommen, um so langfristig ihre eigene Versorgung zu sichern. Durch den Bau von drei Brunnen hat Caritas international ca. 9.000 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser verschafft.

› Was wir 2016 erwarten

Der friedliche Ablauf der Wahlen in der Zentralafrikanischen Republik im Februar 2016 lässt vage Hoffnungen für das krisengeschüttelte Land aufkeimen, aktuell ist die Situation jedoch nach wie vor prekär. Daher wird Caritas international auch in den kommenden zwei Jahren Nothilfe in der Region leisten: Zehntausende Flüchtlinge sowie die einheimische Bevölkerung sind weiterhin auf unsere Hilfe angewiesen.

» Sowohl die Familien der Geflüchteten als auch die bitterarme einheimische Bevölkerung werden von uns weiter unterstützt. Sollte sich die Situation in der benachbarten Zentralafrikanischen Republik verbessern, können wir flexibel reagieren und unsere Mittel und Möglichkeiten dafür einsetzen, eine Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat zu ermöglichen.«

Christoph-Klitsch-Ott, Referatsleitung Afrika und Länderreferent Zentralafr. Republik/Dem. Rep. Kongo



KONGO

Land: Dem. Rep. Kongo

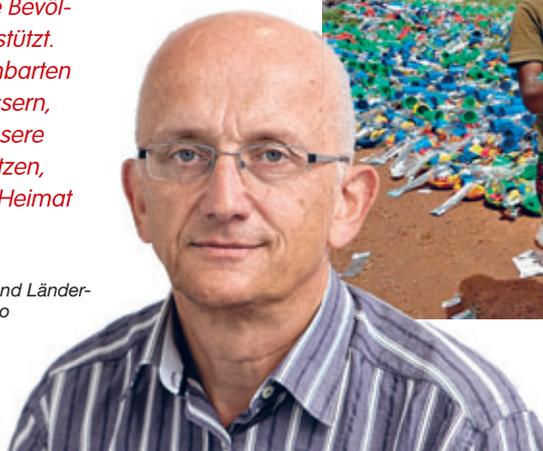
Zielgruppe: Nahrungsmittel für 4.300 Familien, Zugang zu sauberem Trinkwasser für weitere 9.000 Menschen.

Projekträger: Caritas Congo

Laufzeit: seit 2014

Finanzierung: mehr als 1 Million Euro aus kirchlichen Mitteln und Sachspenden (Solarpanels)

Fokus: Nothilfe und Einkommen schaffende Maßnahmen für geflohene Menschen





Herzlichen Dank,

dass Sie mit Ihren Spenden überall auf der Welt schnelle Hilfe möglich gemacht haben.

Alle Angaben zur Finanzierung können bewilligte Mittel enthalten, die auch über das Jahr 2015 hinaus verausgabt werden.

Caritas – eine weltweite Bewegung für Menschen in Not

Deutscher Caritasverband e.V. · Caritas international · Postfach 420 · 79004 Freiburg
 Telefon: 0761 200-288, Fax: 0761 200-730, E-Mail: contact@caritas-international.de
 Spendenkonto Nr. 202 · Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe (BLZ 660 205 00)
 IBAN Nr.: DE88 6602 0500 0202 0202 02 · BIC-Nr.: BFSWDE33KRL



Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, arbeitet eng mit mehr als 160 nationalen Caritas-Organisationen zusammen. Caritas international hilft unabhängig von Religion und Nationalität. Mehr Informationen unter:

www.caritas-international.de



caritas international
 DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS